

bis 31. Okt.

Posten

1.90

3.00

4.80

2.50

6.00

4.80

5.50

0.85

1.30

0.95

1.20

0.95

1.00

2.40

ach

oldstr. 7, i.

waldt

23. I. Trepp

a Theater

ache!

mählte

el

verbindlich

om

ntral

and,

asse Nr. 3a

hterung.

**Bezugpreis:**  
 Halbmonat in Neuenburg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonst im Verk. 93 G. W. m. Postbestellgeb. Preise freibleib. Nachherziehung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.  
 In Fällen hdb. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung od. auf Nachbestellung des Bezugspreises.  
 Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Aussträgerinnen jederzeit entgegen.  
 Druck-Verlag der C. Meichsen Buchdruckerei (Verleger D. Senne) für die Schriftleitung verantwortlich D. Stern in Neuenburg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

№ 244.

Montag, den 19. Oktober 1925.

**Anzeigenpreis:**  
 Die eins. Zeitsp. ober deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpf., 2. u. 3. Zeil. 30 Goldpf., m. 3. u. 4. Zeil. 40 Goldpf., 5. u. 6. Zeil. 50 Goldpf., 7. u. 8. Zeil. 60 Goldpf., 9. u. 10. Zeil. 70 Goldpf., 11. u. 12. Zeil. 80 Goldpf., 13. u. 14. Zeil. 90 Goldpf., 15. u. 16. Zeil. 100 Goldpf., 17. u. 18. Zeil. 110 Goldpf., 19. u. 20. Zeil. 120 Goldpf., 21. u. 22. Zeil. 130 Goldpf., 23. u. 24. Zeil. 140 Goldpf., 25. u. 26. Zeil. 150 Goldpf., 27. u. 28. Zeil. 160 Goldpf., 29. u. 30. Zeil. 170 Goldpf., 31. u. 32. Zeil. 180 Goldpf., 33. u. 34. Zeil. 190 Goldpf., 35. u. 36. Zeil. 200 Goldpf., 37. u. 38. Zeil. 210 Goldpf., 39. u. 40. Zeil. 220 Goldpf., 41. u. 42. Zeil. 230 Goldpf., 43. u. 44. Zeil. 240 Goldpf., 45. u. 46. Zeil. 250 Goldpf., 47. u. 48. Zeil. 260 Goldpf., 49. u. 50. Zeil. 270 Goldpf., 51. u. 52. Zeil. 280 Goldpf., 53. u. 54. Zeil. 290 Goldpf., 55. u. 56. Zeil. 300 Goldpf., 57. u. 58. Zeil. 310 Goldpf., 59. u. 60. Zeil. 320 Goldpf., 61. u. 62. Zeil. 330 Goldpf., 63. u. 64. Zeil. 340 Goldpf., 65. u. 66. Zeil. 350 Goldpf., 67. u. 68. Zeil. 360 Goldpf., 69. u. 70. Zeil. 370 Goldpf., 71. u. 72. Zeil. 380 Goldpf., 73. u. 74. Zeil. 390 Goldpf., 75. u. 76. Zeil. 400 Goldpf., 77. u. 78. Zeil. 410 Goldpf., 79. u. 80. Zeil. 420 Goldpf., 81. u. 82. Zeil. 430 Goldpf., 83. u. 84. Zeil. 440 Goldpf., 85. u. 86. Zeil. 450 Goldpf., 87. u. 88. Zeil. 460 Goldpf., 89. u. 90. Zeil. 470 Goldpf., 91. u. 92. Zeil. 480 Goldpf., 93. u. 94. Zeil. 490 Goldpf., 95. u. 96. Zeil. 500 Goldpf., 97. u. 98. Zeil. 510 Goldpf., 99. u. 100. Zeil. 520 Goldpf., 101. u. 102. Zeil. 530 Goldpf., 103. u. 104. Zeil. 540 Goldpf., 105. u. 106. Zeil. 550 Goldpf., 107. u. 108. Zeil. 560 Goldpf., 109. u. 110. Zeil. 570 Goldpf., 111. u. 112. Zeil. 580 Goldpf., 113. u. 114. Zeil. 590 Goldpf., 115. u. 116. Zeil. 600 Goldpf., 117. u. 118. Zeil. 610 Goldpf., 119. u. 120. Zeil. 620 Goldpf., 121. u. 122. Zeil. 630 Goldpf., 123. u. 124. Zeil. 640 Goldpf., 125. u. 126. Zeil. 650 Goldpf., 127. u. 128. Zeil. 660 Goldpf., 129. u. 130. Zeil. 670 Goldpf., 131. u. 132. Zeil. 680 Goldpf., 133. u. 134. Zeil. 690 Goldpf., 135. u. 136. Zeil. 700 Goldpf., 137. u. 138. Zeil. 710 Goldpf., 139. u. 140. Zeil. 720 Goldpf., 141. u. 142. Zeil. 730 Goldpf., 143. u. 144. Zeil. 740 Goldpf., 145. u. 146. Zeil. 750 Goldpf., 147. u. 148. Zeil. 760 Goldpf., 149. u. 150. Zeil. 770 Goldpf., 151. u. 152. Zeil. 780 Goldpf., 153. u. 154. Zeil. 790 Goldpf., 155. u. 156. Zeil. 800 Goldpf., 157. u. 158. Zeil. 810 Goldpf., 159. u. 160. Zeil. 820 Goldpf., 161. u. 162. Zeil. 830 Goldpf., 163. u. 164. Zeil. 840 Goldpf., 165. u. 166. Zeil. 850 Goldpf., 167. u. 168. Zeil. 860 Goldpf., 169. u. 170. Zeil. 870 Goldpf., 171. u. 172. Zeil. 880 Goldpf., 173. u. 174. Zeil. 890 Goldpf., 175. u. 176. Zeil. 900 Goldpf., 177. u. 178. Zeil. 910 Goldpf., 179. u. 180. Zeil. 920 Goldpf., 181. u. 182. Zeil. 930 Goldpf., 183. u. 184. Zeil. 940 Goldpf., 185. u. 186. Zeil. 950 Goldpf., 187. u. 188. Zeil. 960 Goldpf., 189. u. 190. Zeil. 970 Goldpf., 191. u. 192. Zeil. 980 Goldpf., 193. u. 194. Zeil. 990 Goldpf., 200. Zeil. 1000 Goldpf.

Druck und Verlag der C. Meichsen Buchdruckerei (Verleger D. Senne) für die Schriftleitung verantwortlich D. Stern in Neuenburg.

## Deutschland.

**Stuttgart, 17. Oktbr.** Die Deutschnationale Volkspartei würtembergs hält diesmal ihren Parteitag am 21. und 22. Oktober in Ulm ab. Auch die Reichstagsabgeordneten Drogt und Schöb werden daran teilnehmen und sprechen. Außerdem hält Staatspräsident Basile ein Referat über die württembergische Politik der letzten 1 1/2 Jahre.  
**Münster, 17. Oktbr.** Der Schiedsgerichtspräsident des Landesoberschlichters für Bayern vom 16. Oktober, der die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der süddeutschen Textilindustrie neu regelt, wurde von sämtlichen Vertragsparteien angenommen.  
**Köln, 17. Oktbr.** Der deutsche Textilarbeiterverband beschloß zur Abwehr des Streiks die allgemeine Ausdehnung der Textilarbeiter.  
**Leipzig, 17. Oktbr.** Die Messestadt Leipzig feiert heute im Zeichen des 1. deutschen Reichsstrategie. Seit dem frühen Morgen bringen Sonderzüge die Kriegerveterane aus allen deutschen Orten. Nachmittags wird am Kaiserplatz abends das Weibsbild „Weibsbild“ aufgeführt. Beschlossen wird der heutige Tag durch deutsche Abende, die in mehr als dreißig Sälen und Festhallen abgehalten werden.  
**Königsberg, 17. Oktbr.** Auf einem sozialdemokratischen Bezirksparteitag, dem auch der preussische Ministerpräsident Braun beizuwohnt, erklärte der Referent, Genosse Stelling: Es sei immerhin möglich, daß im Laufe der nächsten Zeit der Gedanke aufsteige, Deutschland wieder aufzufordern, die Aufsicht über seine früheren Kolonien zu übernehmen. Das Schiedsgericht möge, erklärte Herr Stelling, und vor dieser Entscheidung bewahren und und davon absehen, daß wir wieder Ausdehner der Eingeborenen würden.  
**Verzugszuschläge für Steuererklärungen und über die Zinsen bei Steuerfestsetzungen.**  
**Stuttgart, 17. Oktbr.** Laut einer Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen hat der Reichsminister der Finanzen mit Wirkung vom 15. Oktober 1925 an den Zuschlag für verpätete Entrichtung von Steuern auf dreiviertel vom Hundert des Rückstandes für jeden auf den Zeitpunkt der Rückzahlung folgenden angenehmen halben Monat ermäßigt. Ferner ist der Höchstbetrag für Stundungszinsen mit Wirkung vom 1. Februar 1925 an auf 9 Proz. jährlich ermäßigt worden. Sofern nicht zinslose Stundung gewährt ist, beträgt der Stundungszins also jetzt mindestens 5 und höchstens 9 Proz. jährlich.

**Aufhebung der Anleihen der Gemeinden u. Gemeindeverbände.**  
 Im „Staatsanzeiger“ ist die Verfügung des Ministeriums des Innern über die von Amts wegen erfolgte Befreiung eines Trennbänders veröffentlicht, dem die Wahrung der Rechte der Anleihenobliganten aller Würt. Gemeinden, Amtsförderer, Gemeinden- und Bezirksverbände zukommt. Nach dem Anleiheobligationsgesetz, in dem keine Aufgaben ersichtlich geregelt sind, ist der Trennbänder berechtigt zu beantragen: 1. daß in Zweifelsfällen die Befreiung des Goldwertes einer nach dem 1. Jan. 1919 begründeten Markanleihe von der zuständigen Aufsichtsbehörde nachgeprüft wird; 2. daß die nach dem Gesetz 30 Jahre währende Dauer der Tilgung der Anleiheobligationen, die im Umfange der Markanleihe alten Verleihen auszugeben sind, herabgesetzt wird, wenn dies der Leistungsfähigkeit der als Schuldner beteiligten Gemeinde, Amtsförderer od. u. a. entspricht, höchstens jedoch auf 20 Jahre; 3. daß die ausgedehnten Tilgungsschulden höher als mit 12 1/2 v. d. d. ihres Goldes, außerordentlich mit 25 v. d. d. einzulösen sind, sofern dies dem einzelnen Anleiheobliganten nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugunsten werden kann. Die Aufgabe des Trennbänders beschränkt sich ferner auf die Vorbereitung und Stellung solcher Anträge in den dafür geeigneten Fällen. Weitere landesrechtliche Ausführungsbestimmungen zum Anleiheobligationsgesetz werden erlassen werden, sobald die damit zusammenhängenden Vorfragen geklärt sein werden.

**Die Abfindung des braunschweigischen Herzogshauses angenommen.**  
**Braunschweig, 17. Oktbr.** Der braunschweigische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage der Ansuchenabfindung zwischen dem braunschweigischen Staate und dem vormalig regierenden Herzogshaus in namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.  
**Zur Paraphierung der Verträge von Locarno.**  
**Berlin, 17. Oktbr.** Wie die Wäcker über die Bedeutung des Abschusses der Verhandlungen von Locarno hören, bedeutet das Verleihen des Vertragsakt mit der Paraphie, daß die Delegierten den Text vertreten. Zur Unterzeichnung war der Text in Locarno noch nicht fertig. Die Verträge können nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Die Entscheidung liegt zunächst bei der Reichsregierung, die vielleicht schon am Montag eine Sitzung abhalten wird. Ferner ist nötig die Zustimmung des Reichsrates und des Reichstages. Die Ministerpräsidenten der Länder sind für Mittwoch einberufen, ebenso der auswärtsige Ausschuss des Reichsrates, für Donnerstag der auswärtsige Ausschuss des Reichstages und für Dienstag die Rheinlandvertreter.  
**Wünsche an die Reichsregierung zum Abschluß in Locarno.**  
**Berlin, 17. Oktbr.** Der britische und französische Botschafter haben der Reichsregierung anlässlich des Abschusses der Konferenz von Locarno ihre Wünsche ausgesprochen. Der Botschafter von Norwegen ist beantragt worden, der Reichsregierung die wärmsten Glückwünsche der skand. norwegischen Regierung zu überbringen aus dem Anlaß, daß die Arbeiten der Locarno-Konferenz zu einem glücklichen Ergebnis gebracht wurden, und mitzuteilen, daß die Meldung über die erreichte

Verhandlung in Norwegen lebhaft begrüßt wird. Die norwegische Regierung hege die innige Hoffnung, daß die durch die Konferenz gewonnenen Wege grundlegende Bedeutung für den Weltfrieden haben werden.  
**Deutsche Pressestimmen zum Vertrag von Locarno.**  
 Verschiedene Blätter schreiben, daß nicht der geringste Anlaß zu einer optimistischen Beurteilung des vorläufigen Vertragswertes gegeben sei. Die „Kreuzzeitung“ bemängelt vor allem, daß endgültige und verbindende Abmachungen hinsichtlich der Rheinfragen nicht getroffen worden seien. Die „Deutsche Tageszeitung“, die von einer schmerzlichen Enttäuschung spricht, nennt das Ergebnis der Verhandlungen in Locarno einen Torso. Unbefriedigend erklärt das Blatt die Vereinbarung zu Artikel 16 des Völkerbundesstatuts und die Behandlung der sog. Rheinfragen. Der „Volkswacht“ hegt vorläufig Misstrauen und will erst den Text der in Locarno paraphierten Verträge abwarten, bevor er endgültig dazu Stellung nimmt. Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Ein großes Vertragswerk ist geschaffen. Beide Parteien haben, wenn man das Ganze überblickt, Zugeständnisse machen müssen. Vergleichbar man die beiden Antwortnoten Briands mit dem, was in Locarno erreicht ist, so kann man von einem erheblichen Fortschritt sprechen. Da bis zur eigentlichen Unterzeichnung des Vertrages noch geraume Zeit vergehen wird, wird Deutschland Gelegenheiten haben, die Tatsachen zu prüfen und zu sehen, ob es Frankreich wirklich ernst ist. Die „Rheinische Zeitung“ behält sich die endgültige Beurteilung des Ergebnisses von Locarno bis nach der Veröffentlichung der dort paraphierten Verträge, bzw. Dokumente vor. Das letztgenannte Blatt erklärt: Was heute gefast werden kann, ist nur das: Die Völker Europas sind auf dem Wege zum Frieden einen Schritt weiter gekommen. Locarno ist ein Meilenstein auf dem Wege, der zu einem engeren Zusammenhänge der europäischen Staaten führen wird. Wichtiger noch als das, was in den Verträgen niedergelegt worden ist, wird der Geist sein, in dem ihre Durchführung erfolgt. Der „Vorwärts“ gibt auf die Frage „Was bedeutet Locarno?“ folgende Antwort: Vielleicht eines der größten, weltgeschichtlichen Ereignisse, vielleicht eine Heilmende, sicher aber bedeutet es einen Teil Sieges der sozialistischen Bewegung, eines Sieges des Prinzipes.  
**Die Mandate für die deutschen Kolonien.**  
**Berlin, 17. Oktbr.** Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf: Die Mandate in Genf zusammenfassende fähige Mandatskommission des Völkerbundes wird sich nach Mitternachtsstunden mit einem Schritt der deutschen Reichsregierung zu befassen haben, der die Frage der Unterstellung ehemaligen deutschen Kolonialgebietes der jetzt von Belgien verwaltet wird, zum Gegenstand hat. Deutschland erhebt als einer der Signatarstaaten des Verlaßter Vertrags dagegen Einspruch, daß diese jetzt von Belgien als Mandatsmacht verwalteten Gebiete in betracht werden, als ob es sich um belgisches Kolonialgebiet handele.  
**Veröffentlichung der Veröffentlichung des deutsch-russischen Handelsvertrages.**  
**Berlin, 16. Oktbr.** Der Zeitungs für die Veröffentlichung des deutsch-russischen Handelsvertrages, dessen Text sich bekanntlich seit gestern in Berlin befindet, steht noch immer nicht fest. Ursprünglich sollte die Bekanntgabe am Samstag erfolgen. Auf russischen Wunsch wird aber die Veröffentlichung auf nächste Woche hinausgeschoben werden. Welche Gründe für diese Versögerung maßgebend sind, ist nicht recht ersichtlich. Die bisher in verschiedenen Blättern wiedergegebenen näheren Details über den Inhalt des Vertrages sind ebenfalls ungenau, und man wäre auf deutscher Seite besser, mit Kommentaren zurückhaltend, bis der authentische Text vorliegt.

**Anschlag auf das „Memel Dampfbote“.**  
**Memel, 17. Oktbr.** Das „Memel Dampfbote“ gibt durch Erstabt bekannt: Heute morgen um 2.30 Uhr ist auf das „Memel Dampfbote“ ein Bombenanschlag verübt worden, dessen furchtbare Wirkungen ungeheure Verwüstungen angerichtet haben. Eingang und Schalterraum sind vollständig zerstört. Die sofort angestellten Untersuchungen führen bisher noch zu keinem Ergebnis. Gebunden wurde eine Schure, die in doppelter Länge ausgelegt war und an deren Ende sich die Kapsel eines Zünders befand. Das „Memel Dampfbote“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß es sich um einen organisierten Anschlag handelt, durch den man den Betrieb des „Memel Dampfbotes“ stilllegen wollte, oder um für die am Montag stattfindenden Wahlen einen Anstoß zu haben, der es möglich macht, den Belagerungszustand zu verhängen und auf diese Weise die Wahl unmöglich zu machen.

## Ausland

**Paris, 17. Oktbr.** Im französischen Ministerrat wurde dem Rheinlandpakt einstimmig die Zustimmung erteilt.  
**London, 17. Oktbr.** Berichten aus Genf zufolge soll am 15. Dezember eine außerordentliche Versammlung des Völkerbundes zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stattfinden.  
**Madrid, 17. Oktbr.** Da es nicht gelungen ist, zwischen Deutschland und Spanien ein neues Handelsabkommen abzuschließen, ist somit nunmehr in Hundel zwischen beiden Ländern ein vertraglicher Zustand eingetreten. Die Besprechungen, um zu einem neuen endgültigen Handelsabkommen zu gelangen, werden jedoch fortgesetzt.

**Ausschlag in Locarno.**  
 In ihren Schlußreden in Locarno tranken die Vöden der Führer der alliierten Delegationen von eitel Lust und Freude und Befriedigung über all das, was der neue Vertrag der Sache des europäischen Friedens bringen werde. Hoffnungsvolle Verprechungen wurden gemacht, die, wenn sie gehalten werden, ihren Widerhall auch in Deutschland finden werden. So hat u. a. Herr Chamberlain der deutschen Delegation in bestimmter Aussicht gestellt, daß Köln im Herbst sein Lager geräumt sei, und Briand hat zugejagt, daß schon in zwei Wochen der Abzug im Rheinland sich bemerkbar machen würde. In diesem Hode will Chamberlain in Paris bleiben, um mit Briand in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident, aber wohl auch als Kriegsminister zu sprechen, damit unter die Streitigkeiten über die Entlohnung ein Strich gezogen, die erste Zone geräumt und die Befestigung in der zweiten Zone auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wird. Die Befestigungstruppen betragen gegenwärtig rund 100.000 Mann; das ist mehr als das Doppelte von dem, was Deutschland im Frieden — wohlverstanden als Grenzschutz gegen den Westen — innerhalb der besetzten Gebiete hielt. Wird die feindliche Armee auch nur auf diese Zahl zurückgeführt, dann bedeutet das allein für uns eine ungeheure Entlastung des Landes und würde im Zusammenhang mit der Räumung der Rhein Zone den Beweis erbringen, daß es Frankreich wirklich mit einem Wechsel der Methode ernst ist. Es bleibt also zunächst offen, was Chamberlain in Paris erreicht. Im dem nötigen Grad wird er, da er sich in der Rolle des Vermittlers stolz fühlt, es gewiß nicht fehlen lassen, und wenn er die Befestigungen, die er in Locarno gemacht hat, auch hinsichtlich des Zeitraumes erfüllt, dann wird dadurch ganz automatisch in Deutschland eine Atmosphäre geschaffen, die eine günstigere Beurteilung der übrigen Ergebnisse von Locarno ermöglicht. Warten wir also ab, wie und wann diese schönen Verprechungen in die Tat umgesetzt werden.

**Locarno, 17. Oktbr.** In seiner Schlußrede führte Briand u. a. aus: **Von Locarno muß ein neues Europa anheben.** Die Herren Under und Stresemann, mit denen ich außerhalb der Konferenz offizielle Besprechungen gehabt habe, worin wir uns offen ausgesprochen haben, haben mir gesagt, mit welchen Hoffnungen sie das Werk betrachteten, das hier vollzogen wurde, und ich habe ihnen vollständig loyal erwidert. Woherin wireren beiden Ländern bleiben noch Neigungswinkel. Es bestehen noch schwierige Punkte. Der Balkan muß ein Balkan für diese Vöden sein. Die noch bestehenden Schwierigkeiten müssen beseitigt werden. Ich bin sicher, daß Frankreich die ganze Tragweite dieses Paktes verstehen wird und daß es gewillt sein wird, alles, was in seiner Kraft liegt, zu tun, damit aus ihm ein Gefühl der Befriedigung und Entspannung zwischen uns hervorgeht. Den Vertretern Frankreichs wird es am Herzen liegen, sobald als möglich, soweit an ihm liegt, dafür zu sorgen, daß zu unserem Teile die Bedingungen erfüllt werden, und zwischen unseren Ländern eine Politik weitgehender Entspannung und, wie ich hoffe, auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht werde. Dann können wir, wenn erst die nach zu lösenden Fragen geregelt sind, gemeinsam auf allen Gebieten arbeiten, um jenes unser Ideal eines Europa zu verwirklichen, das sein Schicksal erfüllt, indem es allem treu bleibt, was seine Vergangenheit an Zivilisation und Vornehmheit enthält. In diesem Geiste sind wir alle hierher gekommen. Ich hoffe, daß unsere beiden Länder bald die Wohltaten dieser Politik merken werden und daß nicht lange Zeit vergehen wird, bis wir die glücklichen Wirkungen des Vertrages verzeichnen können, das wir haben paraphiert haben.“

Von Wichtigkeit ist die Erklärung Briands, daß er persönlich für das in Locarno geleistete Werk eintreten wolle. Auf die Frage eines französischen Journalisten, ob er hoffe, die Zustimmung in Kammer und Senat zu erhalten, entgegnete Briand: **Darum bin ich fest überzeugt.** Denn ich glaube nicht, daß es einen französischen Politiker von Gewicht gibt, der das in Locarno zustande gebrachte Werk in irgend einem Punkt schädigen möchte. Hinter mir steht der größte Teil des französischen Volkes. Es wird sich nur darum handeln, denn von der Bedeutung der Locarnoer Konferenz und des Rheinpaktes nicht überzeugten Teil für den Vertrag zu gewinnen.  
**Offizieller Widerruf der Kriegsschuldfrage in Locarno?**  
**Locarno, 17. Oktbr.** Zu den Erörterungen über die Kriegsschuldfrage erklärt der Sonderberichterstatter der Tel.-Union, daß die deutsche Delegation bereits in einer Erklärung am Schluß der vorigen Woche durch eine große Rede des Reichsaussenministers den durch die Notifizierung vor der Konferenz eingeleiteten Widerruf der Kriegsschuldfrage offiziell durchgeführt hat. Mit dieser Zerrechnung des Schuldparagrafen des Verlaßter Vertrags, die auf die Alliierten einen außerordentlich starken Eindruck gemacht hat, hat Deutschland den entscheidenden Schritt zur Wiedergewinnung seiner moralischen Freiheit getan, der die erste Voraussetzung des Werkes bildet, das in Locarno begonnen hat. — Solange eine amtliche Bekräftigung dieser Nachricht nicht vorliegt, wird man gut tun, sie mit Vorbehalt anzunehmen.  
**Die deutsche Delegation auf der Rückfahrt.**  
**Locarno, 17. Oktbr.** Die deutsche Delegation ist zwischen um 5 Uhr 10 Minuten mit Sonderzug hier abgereist. Dr. Stresemann erklärte vor der Abfahrt, daß folgendes Programm vorzulegen sei: Mittwoch Beirathung mit den Ministerpräsidenten der Länder. Donnerstag Auswärtiger Ausschuss. Wenn Dr. Stresemann es eben möglich machen könne, würde er am Freitag in Baden in einer großen öffentlichen Rede seinen Redensstoffbericht vor der Öffentlichkeit und vor der Welt geben. Diese Rede wird natürlich das größte Interesse der ganzen politischen Welt in Anspruch nehmen.  
**Chamberlain als „Erläuterer“ bei Poincaré.**  
**Paris, 17. Oktbr.** Gestern abend wurde im Luis d'Orsay die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Poincaré offiziell bekündigt. Es wird wahrscheinlich am Montag in Paris stattfinden. Man erinnert in diesem Zusammenhang an französische amtliche Stelle daran, daß der Gegenstand der Unterredung mit der Räumung des Rheinlandes zusammenhängt und daß bereits kurzlich eine Kon-

ferenz im französischen Kriegsministerium über diese Frage stattgefunden habe. Man glaubt in gut unterrichteten französischen Kreisen zu können, daß die Räumung der Kolner Zone spätestens im nächsten Frühjahr vollendet sein wird. Es sei daher nur verständlich, wenn bereits heute die verantwortlichen Staatsmänner der Allierten zusammentreten, um die technische Durchführung der Umgruppierung und die Neuanbringung der Besatzungstruppen zu besprechen.

**Die Pariser Presse zum neuen Friedensschluß.**

**Paris, 17. Okt.** Soweit sich die Morgenblätter mit dem Schluß der Konferenz von Locarno beschäftigen, beurteilen sie das Ergebnis ausschließlich von innenpolitischen Gesichtspunkten aus. Anhänger und Gegner des Paktes sehen ihn aus dem Gesichtswinkel ihrer Parteipolitik. Der „Petit Parisien“ vertritt nicht vollkommen, daß Luther und Stresemann, wenn der Pakt ins Leben treten könnte, einen Anteil daran hätten. Allerdings fällt das meiste Verdienst der edelmütigen Uebergabegabe Chamberlains zu, aber den unzweifelhaften Mut, den Luther und Stresemann bewiesen hätten, werde man nicht vergessen. Die Beurteilungen der nationalistischen Presse laufen alle darauf hinaus, daß Frankreich Angehöriger preisgegeben habe, wenn es sich zu dem Pakt entschloß. Das „Millard-Pakt“, der „Avenir“, spricht von einer verfehlten Politik. Man werde ein kleines Frankreich und ein großes Deutschland erleben, und Frankreich werde nimmermehr in einer Macht zweiten Ranges herabstinken. Inzuzufügen ist auch die kommunistische „Humanité“, welche von einem imperialistischen Kompromiß spricht und geradezu vor Wut schreit, daß der Sozialist Vandervelde das gleiche Schicksal erleiden konnte wie Mussolini. Der Pakt sei gegen Rußland gerichtet, aber gegen ihn würden sich nicht nur die russischen Arbeiter auflehnen, sondern die ganze Welt.

**Die Ansicht Coolidges.**

**Newport, 17. Okt.** Die Ansicht des Präsidenten über den Abschluß des Paktes von Locarno ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die folgende: Die Unterzeichnung des Sicherheitspaktes bedeutet den fünften Schritt seit Versailles in Richtung auf die Befriedung und wirtschaftlichen Wiederaufbau. Er muß logischerweise auch zu einer Abrüstungskonferenz in den Vereinigten Staaten führen. Die anderen erfolgreichen Schritte in dieser Hinsicht waren die Reparationskonferenz, der Dawesplan, die Konferenz von London und die Regelung der Kriegsschulden. Präsident Coolidge, der noch seinen offiziellen Bericht über den Inhalt des Sicherheitspaktes erhielt, aber die Zeitungsberichte sorgfältig verfolgt hat, glaubt, daß das Abkommen bezeichnend für die Wege und die geistige Verfassung in Europa ist.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Neuenbürg, 17. Okt.** Einweder verspätet oder zu früh stellte sich bei uns ein Kalkfieber ein. Man sah es dem braunen Arel an, daß er außer der Zeit war, sein ganzes Wesen war höchst einflussig und leblos, und die Stunden seines Erdendaseins können gezählt werden, wenn er nicht vorher ein Verdorbenen für ein Juhu wird.

**Neuenbürg, 17. Okt.** Daß ein Jagdwächter ohne weiteres auf einen wildernden Hund schießen? Diese Frage hat schon Jahre lang alle Insanien bis zum Reichsgericht hinan beschäftigt und ist hier endgültig verneint worden. Es muß immer erst, sagt das Urteil, erwogen werden, und zwar nach § 228 des StGB, ob das Wegschießen zur Abwendung einer Gefahr erforderlich ist, und ob der Schaden im Verhältnis zu der Gefahr besteht. Im Klagefall hatte der erschießende Hund, der einen Haken angehängt hatte, einen Wert von 50 Mark. Der überreizte Jäger wurde zur Zahlung dieses Schadens und der sehr beträchtlichen Kosten verurteilt; denn, so sagt das Urteil weiter, das Töten des Hundes war nicht unbedingt nötig, und der Wert des gegebenen Wildes stand in keinem Verhältnis zu dem Wert des Hundes.

**(Wetterbericht.)** Eine neue Depression im Nordwesten führt warme Luftströmungen nach Deutschland. Unter dem Einfluß dieser Depression ist zeitweise bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

**Wirkensfeld, 17. Okt.** Für den zum zweiten Oberamtsbauernmeister in Neuenbürg gewählten bisherigen Ortsbauernmeister Kübler hier wurde in der letzten Gemeindevorversammlung Bauernmeister Albert Heins bei der Firma Kling & Treusch hier mit 10 gegen 3 Stimmen gewählt. — Die älteste Einwohnerin von hier, Marie Seeger, geb. Heiler, durfte diese Woche ihren 90. Geburtstag feiern. Körperlich und geistig noch rüstig, macht sich diese Frau bei ihren Angehörigen immer noch nützlich durch Beanspruchung kleiner Kinder. Von der Gemeinde, der Kirchengemeinde wie auch von vielen Bekannten wurde sie mit Geldgeschenken bedacht.

**Vom Glück vergessen.**

Roman von Fr. Lehne.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Er sah den abgepannten Zug, den grübelnden Ernst auf ihrem Gesicht. „Was ist dir, Liebling?“ fragte er weich, „ich sehe da Wolken auf deiner Stirn.“  
„Ach, Axel, da ist so vieles — mein Leben ist nicht leicht! Und dann — ich hab' einen so dummen, verwirrten Traum gehabt — das hängt mit an, den ganzen Tag! — Nein, nein, ich erzähle ihn: du wolltest nichts mehr von mir wissen, liegest dich versinken und nimmst eine andere.“  
Da lachte er herzlich auf, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärtchen blühten.  
„Meine liebe Gwendoline! — und gibt etwas auf Träume? Wenn ich das auch tun wollte? — Mir hat etwas sehr Schönes geträumt.“  
„Heiß und ärtlich sah er sie an, daß sie errötend den Kopf senkte.“

Vom chinesischen Turm her klang noch heitere Musik, das letzte Stück. Die Sonne stand schon tief am Himmel; ihre heißen, grellen Strahlen hatten sich zu einem milden, warmen Licht gedämpft. Die Spaziergänger waren meistens auf dem Heimweg begriffen; viele Kinderwagen und Sportwagen mit Kindern, die sich müde gespielt, wurden von Müttern und Kinderfrauen sorgsam geführt, um die schlummernden Kleinen nicht zu wecken. Auf den Bänken saßen ältere und kränkliche Leute, um die warme Luft zu genießen, die ihrem Körper neue Kräfte zuführte.  
„Ich muß jetzt wieder nach Hause!“ sagte sie.  
„Ach? —“ Ein großes Bedauern klang aus seiner Stimme.

„Ja, Axel, ich ging nur, weil ich dich heute sehen wollte.“  
„Ach, wegen deines Traumes?“ neckte er. Es stand ihm gut, das Schelmische. Dann fragte er in ernststem Tone: „Du hast Verdruss gehabt, Liebste — ich hab' dies wohl gemerkt.“  
Sie nickte. „Ach, wenn sie sich hätte aussprechen können, welche Wohltat! — Aber jedes Wort wäre eine Anklage gegen den Bruder gewesen — und das widerstrebe ihr doch!“

„— und wenn ich es mit nun denken könnte? — Deines Bruders wegen?“  
Erstreckte hob sie die langbewimperten Augen. „Was ist mit ihm? Was weißt du von ihm? Sag es mir bitte!“  
„Nichts Schlimmes, nein! Aber ich und mit mir noch viele wundern sich über den Aufstand, den er sich leistet. Er verkehrt ja viel mit dem leichtsinnigen Flemming, der kann es sich ja allerdings leisten.“

„Was mein Bruder sich alles nicht leisten dürfte! Ich weiß so viel, Axel, ja — und du hast recht, das drückt mich! Sein Leichtsinns ist so groß! Er nimmt weder Rücksicht auf Mama noch auf mich! Er ist wohl ein degabter Mensch — oder ohne Ausdauer und Fleiß! Sein erstes juristisches Examen hat er nicht bestanden. Statt daß er nun mit Anspannung aller Kräfte arbeitet, den Schaden wieder gut zu machen, fühlt er sich zum Dichter berufen, weil man einige ganz nette Gedichte und ein paar flotte Skizzen von ihm gedruckt hat. Er verzettelt sich in allem möglichen — ernstliches Arbeiten ist ihm fremd geblieben. Aber für Wanka Wikowski neue Kostentouren ausdenken, die modernen Tänze mit ihr einstudieren, das liegt ihm! — Wir beide verleben uns gar nicht. Wanka und ich — täglich gibt es da Vertimmungen! Und unsere freudlose Lage — Mama besonders muß immer der stilleren guten Zeiten gedenken! Ach, wenn Papa noch lebte! — Aber alles kam so mit einem Schläge über uns — wir waren so verwöhnt von ihm! — Da kam sein jäher Tod, und wir mußten nun unser Leben selbst in die Hand nehmen! — Ich wollte singen lernen — meine Stimme soll ganz gut sein.“

„Opernsängerin wolltest du werden? Wie abenteuerlich! Nein, Gwendoline, das dulde ich nicht — und wenn es auch nachträglich ist.“  
„Sei ruhig, mein Axel, da sind bereits andere gewesen, die diesen Gedanken auch nicht geduldet hatten, und denen ich mich flügel mußte! Ich werde nun demnächst Kindern das A B C beibringen — das ist meine Lebensaufgabe.“

— oder vielmehr die, einem Manne, dem Mann, der neben dir geht, ein geliebtes Weib zu werden! Hast du vergessen, Gwendoline?“ fragte er wortwursvoll.

**Württemberg.**

**Calw, 17. Okt. (Händelsüchtige Menschen.)** Das Amtsgericht hat den Schuhmacher Friedrich Faunmiller von hier wegen schwerer Körperverletzung, Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu fünf Wochen Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine zwei Brüder, sein Frau und Mutter erhielten gleichfalls Gefängnis- und Geldstrafen. Friedrich Faunmiller hatte den Ortsoberkammer bedrängt und sollte festgenommen werden. Er widersetzte sich und wurde von dem Mitangeklagten unterstützt. Nur mit Hilfe von anderen Bürgern gelang es, den Dreißelichtigen und einen seiner Brüder in Arrest zu bringen.

**Vaihingen a. C., 17. Okt. (Krawahl.)** Als Termin zur Neuwahl eines Stadtschultheißen wurde der 22. November bestimmt.

**Viethelm, 17. Okt. (Alte und Junge.)** Eine Tennung seltener Art fand vor dem hiesigen Standesamt statt. Ein 82-jähriger Bürgersmann ließ sich nämlich eine 16-jährige Ehegattin antreiben. Der Mann, der sich diese junge Hausfrau einstellt, ist Veteran des Krieges 1870/71.

**Stuttgart, 18. Okt. (Kautionschwindler.)** Von einer Deutschen Handels-G.m.b.H. wurde hier ein junger Mann gegen eine Kaution von 100 Mark als Kassendeutler angestellt. Er wurde aber rasch mißtrauisch, als er erfuhr, daß weitere derartige Anstellungen gegen Kaution erfolgt waren. Seine Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß die Gesellschaft nirgends bedankt war und daß ihr Direktor mit einem Fidejussor erst seit einigen Tagen in einer Pension wohnte. Das Fräulein konnte verhaftet werden, aber der Direktor war bereits verschwunden. Der junge Mann, der mit schweren Opfern die Kaution aufgebracht hatte, hatte das Nachsehen.

**Stuttgart, 18. Okt. (Deutsche Verlagsanstalt.)** Der Aufsichtsrat der Deutschen Verlagsanstalt schlägt eine Dividende von 12 1/2 % vor. Die Generalversammlung soll das Kapital um 800.000 Mark auf 3 Millionen Mark erhöhen.

**Marksgröningen, 18. Okt. (Vermi.)** Ein Bauer und seine Tochter hatten Kartoffeln nach Stuttgart gebracht. Nachdem der Bauer die Kartoffeln auf dem Markt abgesetzt hatte, ließ er das 20-jährige Mädchen allein beim Fuhrwerk, um noch einige Geschäfte zu erledigen. Ein Schwindler näherte sich dem Mädchen mit dem Vorwand, sie solle ihm mit dem Fuhrwerk folgen. Das Mädchen glaubte ihm. Selbster geht jede Spur von Wagen, Pferd und Mädchen.

**Brackenheim, 17. Oktober. (Verhaftung.)** In Haft genommen wurde Postsekretär Richard Beck von hier. Er steht unter dem dringenden Verdacht, großholländische Briefe geöffnet und darin befindliche Gelder sich angeeignet zu haben.

**Stuttgart, 17. Okt. (Schwerer Unfall.)** Bei den Bauarbeiten zum Stuttgarterbahnhof in der Zollergasse ereignete sich gestern abend 9.15 ein schweres Unglück. In einer größeren, etwa 10 Meter tiefen Grube, in welcher eine Stützmauer aufgeführt werden sollte, löste sich an der nördlichen Wand plötzlich eine Schicht Erde und verschüttete vier auf der Saige mit Grabarbeiten beschäftigte Arbeiter. Trotz der sofort begonnenen Rettungsarbeiten konnte, nach dem Polizeibericht, der 41 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Bernhard Müller von Neßlingen nur tot geborgen werden. Der verheiratete Erdarbeiter Wilhelm Maier, ebenfalls aus Neßlingen, wurde mit schweren Verletzungen im Krankenhaus ins Krankenhaus übergeführt; dort ist er im Laufe der Nacht verstorben. Zwei weitere Erdarbeiter erlitten leichtere Verletzungen. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung der Schuldfrage sofort eingeleitet.

**Böblingen, 17. Okt. (Ammerlall-Schönbuchwasserreinigung.)** Es ist beabsichtigt, im Bezirk Böblingen die Städte Böblingen und Sindelfingen, sowie die Gemeinden Breitenstein, Holzgerlingen, Neuwiler, Schönwald und Weil im Schönbuch, vom Oberamt Heerlenberg die Gemeinden Oberndorf, Vödingen, Bollingen, Unterfödingen und Warminglingen, vom Amtsoberamt Stuttgart die Gemeinden Steinbrunn und Wäldersbach und vom Oberamt Tübingen die Gemeinden Hagelsloch und Dettleshausen mit einer Gesamteinwohnerzahl von 30.100 Einwohnern zu einer gemeinsamen Wasserreinigungsgruppe zusammenzufassen. Die für diese Gemeinden erforderliche Wassermenge von täglich 1.900 Kubikmetern — höchster Tagesbedarf 2.900 Kubikmeter — soll als Grundwasser in der Neckarabzweigung zwischen Reßlingen und Warminglingen erschlossen, mittels des billigeren Nachstroms von der K.H.N. auf zwölf Hochbehälter mit zusammen 4760 Kubikmeter Fassungsvermögen gebracht und von diesen den einzelnen Gemeinden zugeführt werden. Der Hauptbehälter mit einem Fassungsvermögen von 1200 Kubikmetern soll im Staatswald Bromberg erstellt werden. Die Gesamtkosten betragen nach Abzug der vom Staat und von der Zentralhalle zur Förderung des Fernstudienwesens zu erwartenden Beiträge von zusammen 30 Prozent und unter Einbeziehung der für die bereits vorhandenen Verteilungsrohrwerke von Böblingen und Sindelfingen anzufehenden Summen insgesamt 1.788.000 RM., auf den Kopf der Bevölkerung 30,30 RM. Dazu kommen noch die Kosten für die Hausanschlüsse.

**Schramberg, 18. Okt. (Am den Buhkops.)** Bei der hiesigen Polizei erschien vorwiegend eine 11 Jahre alte Schölerin und gab an, daß sie lobe von einem Unbekannten, als sie im Begleiste war, den Kopf der Keilschule zu passieren, ihre beiden langen Zöpfe abgehauen worden seien. Das Mädchen gab eine Beschreibung des angeblichen Täters und war über den Verlust ihres Haarschmuckes beinahe nicht zu trösten.

Die polizeilichen Ermittlungen haben aber überraschenderweise ergeben, daß die Angaben des Mädchens erfunden waren und sie sich ihre Zöpfe selbst abgehauen hat, um so zu einem Buhkops zu kommen, der ihr vorher zu Hause nicht genehmigt worden war.

**Tutlingen, 18. Okt. (Am Stich gelassen.)** Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Vorken Markt, Volkshöhe gestrichen. Zum Betriebskapital der Volkshöhe hat die Stadt seinerzeit einen Vorstoß von 1000 Mark bewilligt. Die beiden letzten Halbjahre erforderten wegen Abmanges ebenfalls einen häßlichen Zuschuß von 1500 bis 1600 Mark. Im Lauf des Spieljahres würde die Volkshöhe die Stadt etwa 8000 Mark kosten. Das Publikum hat bei der Volkshöhe im Stich gelassen; viele schätzen das Kino mit seinen anerkennenswerten Vorstellungen höher ein.

**Ulmu, 17. Okt. (Kontanterchloßung.)** Der Bahnbetriebsmeister Urban Amberger von Reutlingen hatte einen von Ulm nach Reutlingen abgehenden Gepäckzug als Gepäckführer zu begleiten. Neben anderen Gepäckstücken erhielt er am Bahnhof Ulm ein Epwerger, das von der Ulmer Metallwarenfabrik Göttingen an einen Goldarbeiter in Reutlingen aufgegeben war. Auf der Fahrt von Ulm nach Reutlingen hat sich Amberger dieses Paket angeeignet und den Inhalt, Löffel, Gabel und Messer, verpackt. Hier schreit Amberger beobachtet worden zu sein, denn als er den Inhalt wieder holen wollte, war dieser verschwunden. Vor dem Amtsgericht Reutlingen sollte Amberger nicht wissen, wie er zu dieser Tat gekommen ist. Das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis.

**Königssegwald, O.N. Saulgau, 17. Okt. (Kobliater Ehemann.)** Nahe an der hohenzollerisch-badischen Grenze kam ein Landwirt am Abend nach Hause, fragte zuerst nach seiner Gattin und erhielt zur Antwort, die Frau sei beim Sturzschlagen. Da ergrimmt der Mann so gewaltig, daß er alles kurz und klein schlug. Frau und Kinder jagte er zum Hause hinaus und drohte ihnen, sie müßten in Nachbargärten Quanten beziehen, konnten aber nach zwei Tagen dahinter wieder einziehen.

**Reutlingen, 18. Okt. (Eine feste Sau.)** Regierungsrat Vögling hier schlachtete ein Schwein mit seinem Lebensgewicht von 530 Pfund. Nach dem Schlachten ergab sich alsbald ein Bechergeschmack von saurem und scharfem 210 Pfund, d. h. nahezu 45 Prozent des Lebensgewichts, was immerhin nicht als alljährlich beobachtet werden dürfte.

**Ulmu, 17. Okt. (80 Jahre.)** Kardinal Ehrle vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Geboren in Ulm am 17. Oktober 1845 trat er 1861 in den Jesuitenorden ein. Bekanntlich wurde vergangenes Jahr sein Eintritt ins 80. Lebensjahr von der ganzen Gelehrtenwelt durch die Herausgabe eines fünfbändigen Werkes und von Pius XI durch eine Festkudomie im Vatikan feierlich begangen.

**Vom Drenzel, 18. Oktober. (Fotografie.)** Ein biederer Bäckermeister wollte an einem regnerischen Sonntag ein Schloßchen machen. Aber die Kinder hörten ihn beim Einkammern. Da wurde der Bäckermeister energisch und rief: Wenn ich jetzt nicht eine Stunde ganz ruhig sitze und nachmals spreche, lag ich auch aus dem Zimmer. Und du, Fritz, hast mich schon einen Krug Nark aus dem Keller. Der Junge beichte sich und brachte das Krüglein mit dem frischen Inhalt dem dürstigen Vater. Dann war es mühselvoll in der Stube. Nur das laute Schnarchen des schlafenden Weibers war zu hören. Aber nach einer halben Stunde ermachte der Meister an dem lauten Schluchsen seines Bubens Fritz: Er fragte: Fritz, warum heulst du? Da sagte der weinende Fritz: Wir haben doch eine Stunde lang nicht mehr sprechen dürfen und ich habe den Hahnen am Hofhof nicht mehr angehört. Wie der Bliz sprang der Meister vom Sofa und aus dem Zimmer in den Keller, um den Fischhahn zu schlachten. Doch es war zu spät, denn das Ferkel war bereits ausgehauen. Seitdem verbietet der schwer hereingefallene Bäckermeister seinen Kindern nicht mehr das Sprechen, wenn er der Ruhe pflegen will.

**Baden.**

**Uppingen, 16. Okt.** Der Südb. Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik in Leipzig verhandelte gestern gegen sieben kommunistische Arbeiter aus Uppingen wegen Vergehens gegen § 7 des Verwurfsstatutes und Verhülle zum Dachverrat. Der Hauptangeklagte Heit wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Fünf weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 5 bis 15 Monaten. Das Verdict gegen den Angeklagten Walter wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

**Friedburg, 15. Okt.** Im Stadtteil Viehre, an der Ecke der Tal- und Schellstraße, spielte sich in der vergangenen Nacht ein Feuerkatastrophen mit tödlichem Ausgang ab. Dort hoch der 10 Jahre alte Bader Albert Wecke aus Oberhausen mit einem Dolchmesser auf den 36 Jahre alten Schlosser Axel Haas ein, der mit der Frau des Werkes ein Verhältnis unterhielt. Haas wurde erst in das Marienhaus, später in die Chirurgicalische Klinik verbracht, wo er den Stichverletzungen erlag. Der Täter wurde verhaftet.

**Bermischtes.**

**Lyser des Drusses.** Der Eisenbahnschaffner Hans Schütz von Remben, der den auf Richtung Remmingen in Reutlingen

„Ich habe gedacht, ob du nicht doch vornehm gehandelt hast, Axel — was kann ich dir bieten? Ihre Gewissenhaftigkeit ließ sie ihre Zweifel aussprechen, bis er ungenügend ihre Hand sagte.“

„Kein Wort, Gwendoline, wenn du mich nicht erzürnen willst!“ sagte er erregt. „Wie schämst du mich niedrig ein! Ich liebe dich! Und das muß dir genügen. Ich kann nicht viele Worte machen. Du wirst mein geliebtes Weib! Die drei bis vier Jahre bis zu meinem Hauptmann werden auch vergehen.“

Beglückt hörte sie ihn an. Nun hatte sie doch ein Ziel erreicht, für das es sich lohnte, zu leben — zu hoffen! Seine Augen konnten doch nicht lügen, die so heiß und ärtlich die ihren suchten — nein —

Ruhiger, zufriedener gestimmt kam sie nach Hause. Die Mutter lag auf dem Diwan, entgegen ihrer sonstigen nimmer rastenden Art. Gwendoline war darüber erschrocken. „Es ist nichts, Kind, ich bin nur ein wenig müde!“ wehrte die Baronin, und immer suchten ihre Blide die Türe, als ob da jemand kommen müßte — — Ralte, um sie aus ihrer Herzensruhe zu reißen.

Doch der kam nicht; der mußte Wankas Partner sein beim Tennis, die sich zu einem Tourneur einspielen wollte. Es spielte sehr gern mit ihm, da er gewandt war und ihre Freundinnen sie um den eleganten und amüßanten Kavaliere beneideten.

Sie waren die letzten auf dem Plage; alle anderen waren schon gegangen; doch Wanka war unermüdlich; sie wollte ihre Ausdauer genau erproben; ihr Ehrgeiz ätete, Fräulein von Reßling zu überflügeln, ihre gefährliche Konkurrentin.

Ralte war von dem stundenlangen Spiel im Sonnenbrande heiß und rot geworden.

„Zeit aber Schlaf, Wanka! Ich besenne mich besäget — morgen ist auch noch ein Tag.“ Er reichte Wanka sein Zigarettenetui und brannte sich dann auch eine Zigarette an, nachdem er sie bebteht.

(Fortsetzung folgt.)

zutreffenden Personenzug begleitete, gab in der Station Weißenhagen einen Aufschrei ab. Inzwischen fuhr der Zug an, und Schütz beeilte sich, in diesen zu gelangen. Beim Aussteigen aus dem Zug fuhr er auf und stürzte in die Fahrbahn. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

**Leidenschaftlicher Ausbrecher.** Der bekannte Ausbrecher Michael Hoffmann von Gomersheim in der Pfalz, der zuletzt in Linzweiler wohnte, ist aus der Gefangenenzelle in Jülich entwichen. Hoffmann ist schon mehr als hundertmal ausbrechen; das letzmal aus dem Gefängnis in Gomersheim, worauf er für den Sommer über in Linzweiler verurteilt wurde.

**Eine Räuberhand vor Gericht.** Größere Räuberhände, die in den Jahren 1921 bis 1924 im Amtsgerichtsbezirk Jülich im Ederwald hantierten, waren Gegenstand einer umfangreichen Verhandlung vor dem Landgericht für den Kreis Jülich. Den Tätern werden nicht weniger als 150 Diebstähle und Einbrüche zur Last gelegt. Auf der Anklagebank saßen drei Täter und 16 Helfer (letzte meist aus Mannheim), während ein Angeklagter wegen Krankheit vom Erscheinen befreit war. Es wurden verurteilt: Ferdinand Dietz von Jülich i. D. zu sieben Jahren Zuchthaus, sein Genosse Heinrich Lehmann zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, beide unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre, Berg V. von Jülich i. D. wegen gemeinbühlerischer Diebstehle zu 13 Monaten Zuchthaus, wovon sieben Monate als verbüßt erklärt wurden, Adam Ederwelder aus Mannheim wegen des gleichen Deliktes zu einem Jahr Zuchthaus. Weitere Angeklagte aus Jülich i. D. und Mannheim wegen Diebstehle erhielten vier Monate bis sechs Monate Gefängnis, teilweise auch 200 Mark Geldstrafe. Weitere sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

**Schwere Eisenbahnunfälle.** Auf der Strecke Winden-Dombasewitz ereignete sich Samstag nachmittags ein furchtbares Eisenbahnunglück. Kurz vor Dombasewitz bei Kilometerstein 16,1, nahe des Stellwerkes Dombasewitz-Weiß, arbeitete eine Streckenarbeiterkolonne. Eine von Dombasewitz kommende leere Lokomotive fuhr direkt in die Kolonne hinein. Fünf Mann waren sofort tot, vier Verletzte konnten über den Ort befördert werden.

**Im Fall der Potsdamer Gräfin Vothner** ist es dem Verteidiger der Gräfin gelungen, Feststellungen in der Angelegenheit zu machen, die die Beurteilung des Falles von einer anderen Seite ergeben. Es ist nämlich gelungen, festzustellen, daß die Diebstähle, die der Gräfin Vothner im Kaiserbad-Sanatorium im Moorbad Solzin zur Last gelegt wurden, in Wirklichkeit von zwei Hausdienern ausgeführt wurden, die auf bereits ermittelte Verbrechen hinweisen. Einer der Hausdiener hat bereits die Tat eingestanden und seinen Helfer der Wittwenschaft beschuldigt.

**Kathodenbrand.** Samstagabend gegen 9:10 Uhr brach im Rathaus in Koldzin Feuer aus. Das Gebäude ist im Laufe der Nacht vollständig niedergebrannt. Witterungsbedingt soll ein Einsturz drohen.

**12 Tote und 25 Verletzte in Italien.** Auf der Strecke Mailand-Genua fuhr ein Güterzug mit voller Geschwindigkeit auf einen in Pessano-Nottarone bestehenden Personenzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zerschmettert. Die übrigen Wagen entgleisten. Bis jetzt sind 12 Tote und 25 Verletzte geborgen. Die Rettungswerten wurden feberhaft fortgesetzt.

**Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 17. Okt.** (Obst- und Gemüsemarkt) Erdäpfel 25 bis 30, Topfsüßkartoffeln 15-25, Schüttel-, Füll- und Mörtelapfel 7-9, Spalterbirnen 10-15, Topfsüßkartoffeln 20-40, Topfsüßkartoffeln 25-45, Quitten 15-20, Wahnäpfel 30-40, Karofsüßkartoffeln 35-40, Erdäpfel 8-15, Kopfsalat 8-12, Wirsing 5-8, Niderkohl 20-30, Weißkohl rund 3-4, Niderkohl 8-12, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 40-50, Rote Rüben 7-8, Gelbe Rüben 6-7, Karotten, runde, kleine, 1 Bund 8 bis 12, Zwiebeln 8-10, Rettich 3-6, Sellerie 10-20, Tomaten 12 bis 18, Spinat 12-15, Mangold 10-12.

**Stuttgart, 18. Okt.** Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 1000 Zentner, Preis 8.50-10.50 Mark pro Zentner. — Karottengroßmarkt auf dem Leinworbplatz. Zufuhr 700 Zentner, Preis 3.50-4 Mark pro Zentner. — Filderkrautmarkt auf dem Leinworbplatz. Zufuhr 200 Zentner, Preis 3 Mark pro Zentner.

**Stuttgart, 18. Okt.** (Mollaschmarkt auf dem Roedbahnhof.) Aufgestellt waren 110 Wagen, wovon 104 neu eingeführt sind, nämlich: 1 aus Württemberg, 34 aus Preußen, 1 aus Bayern, 15 aus Hessen, 10 aus Holland, 10 aus Italien, 1 aus Belgien, 6 aus Schweden und 26 aus Frankreich. Nach auswärts sind 31 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10000 Kilogramm von 1350 bis 1700 Mark, im Kleinhandel 7.70-9 Mark für 50 Kilogr. Marktlinge lebhaft.

**Mergentheim, 18. Okt.** Dem Schaummarkt waren 5000 Stück angeboten, wovon 300 Stück verkauft wurden. Preise: Röhmer 60-70 Mark, Sührlinge 65-80, Hämmer 80-100, Schafe 55-75 Mark pro Paar. Der Handel war äußerst lebhaft.

**Neueste Nachrichten.**

**Hof (Bayern), 18. Okt.** Aus unbekannter Ursache brannten zwei Fabrikgebäude der Maschinenfabrik Widmer & Co. bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist enorm.

**Goslar, 18. Okt.** Aus Hahnensleben wird erneuter heftiger Schneeeisfall gemeldet. In den Straßen von Hahnensleben liegt der Schnee 10 bis 15 Zentimeter hoch.

**Berlin, 18. Okt.** In Berlin wird die Situation ruhig beurteilt. Es wird angenommen, daß der Reichstag kaum zur Mitte November zusammenzutreten wird. — Der erste Ministerrat in Berlin, der sich mit dem Vertrag von Locarno zu beschäftigen hat, wird am heutigen Montag abgehalten. — Von Zentrumseite wird überhört, daß für die Rheinlande wesentliche Erleichterungen auf verschiedenen Gebieten bevorstehen. — Der amerikanische Botschafter erschien heute am späten Nachmittag beim Reichspräsidenten des Auswärtigen, um ihm persönlich den Glückwunsch zum Ergebnis der Konferenz von Locarno auszusprechen. — Enthüllungen über die angebliche Tätigkeit Ighil-Stein in Deutschland und Polen in der englischen Presse betätigen, daß für Chamberlains Politik in Locarno die Tüchtigkeit von Ruhland maßgebend war.

**Bentzen, 18. Okt.** Von sechs im besetzten Rheinfland noch festgehaltenen oberdeutschen Gefangenen sind vier aus der Strafanzahl in Rheinbach entlassen worden.

**Brestau, 18. Okt.** Einer Vlyntger Korrespondenz zufolge stehen auf dem Bahnhof Biefau aus der Rheinlinie Geldern-Hannau-Arschlag zwei Güterzüge aufeinander. 9 Locomotiven wurden dabei vollständig zerschmettert und drei Lokomotiven ungemessen. Ein Feuerüberwachen wurde beschädigt, eine Lokomotive hat schwer gelitten. Der Unfall dürfte auf falscher Weichenstellung zurückzuführen sein.

**Locarno, 18. Okt.** Samstag mittags um 12 Uhr fanden sich auf der Terrasse des Hotel Oplando 38 württembergische und badische Klüber ein, die sich in der Pflege der Urtümlichkeit in der Nachbarhaft von Locarno befinden, um den deutschen Delegierten ein Ständchen zu bringen. Sie sangen in Gegenwart der deutschen Delegierten einen Choral und dann ein schwäbisches und ein badisches Heimalied und ernteten damit reichen Beifall. Die beiden Minister, nämlich Weiser und Hildebrand, erschienen ebenfalls und spendeten längere Zeit mit den Klüblern und ihren Begleitern.

**Madrid, 18. Okt.** Wd ei Krim hat einen wichtigen Kriegerat einberufen, der sich damit beschäftigen wird, erneut Hilfe beim internationalen Komitee in Berlin und Moskau zu suchen.

**Report (Florida), 18. Okt.** Der Dampfer „Comanche“, der sich auf der Fahrt nach New-York befand, wurde in der letzten Nacht auf der Höhe von Newport brennend verlassen. Das Feuer, das im Vordersteck ausgebrochen war, brühte sich bald über die ganze Ladung aus. Passagiere und Mannschaften versuchten, in Rettungsbooten zu entkommen. Die Überlebenden wurden von dem Tankerschiff „Kaper“ und dem Postboot „Kato“, die zur Rettung herbeigekommen waren, hierher gebracht. Man glaubt, daß ungefähr 40 Passagiere durch den Zusammenstoß des Tankerschiffes mit dem brennenden Schiff ums Leben gekommen sind.

**Reichstägertag.**

**Leipzig, 18. Okt.** Der erste deutsche Reichstägertag erreichte heute mit einem großen Festzug seinen Höhepunkt. In zwei Hälften begaben sich die Teilnehmer nach dem Völkerschlachtfeld und dem Ausstellungsgelände. Beide Hälften vereinigten sich an dem Deutschen Bücherei, wo der Präsident des Reichstägertages, Generaloberst von Deeringen, den vier Stunden währenden Vorberaumung entgegenkam. Im Anschluß an den Festzug fand nachmittags auf dem Ausstellungsgelände eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen, verbunden mit einer vaterländischen Kundgebung statt. Nach Gedächtnisreden der evangelischen und katholischen Militärpastoren hielt der Präsident des Reichstägertages v. Deeringen eine Ansprache, in der er den deutschen Soldaten im besetzten Gebiet und in den entworfenen Grenzländern den Gruß des Reichstägertages entbot. Sodann führte er aus: Das Vaterland über alles ist der Kern ihrer nationalen Kundgebung und von allen Soldaten. Der Reichstägertag soll unsere feste Zuversicht auf den Wiedererwerb Deutschlands fördern und unser Deutschbewußtsein im Gedächtnis an die Grothaten unseres Volkes im Krieg und Frieden festigen. Es soll ein deutlicher Ruf in der Welt sein: „Hier gut Deutschland allerwege“, aber auch ein Ruf in die Reihen unseres Volkes: „Hier Aufführerbund“. Rechte als an irgend einer andern Stelle unseres Vaterlands steht uns angefangen das besten Leipziger Denkmal die Ueberzeugung, daß Deutschlands Ausersehen davon abhängt, daß der Geist von 1914 wieder in unserem Volk lebendig wird, d. h. wie ihn Odenburg einst lenzte, der Geist der Treue, der Einheit, der selbstlosen Hingabe an das Vaterland des nationalen Staates. Der Redner schloß mit einem doch auf das Vaterland, an das sich das Deutschlandlied anknüpft.

**Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten an den Reichstägertag.**

**Berlin, 18. Okt.** Der Reichspräsident richtete an den deutschen Reichstägertag in Leipzig folgendes Begrüßungstelegramm: „Den zum ersten allgemeinen deutschen Reichstägertag versammelten deutschen und österreichischen Krieger- und Militärvereinen sende ich in dankbarer Erinnerung an die heldenmütigen Leistungen unserer Krieger in dem gemeinsamen großen Abwehrkampf herzliche und kameradschaftliche Grüße. — Darauf ging folgendes Antworttelegramm bei dem Reichspräsidenten ein: „Dundertausend zum ersten deutschen Reichstägertag in Leipzig versammelte Kameraden des deutschen Reichstägertages danken Euch herzlich, Ihren großen Oerführer, eberbietig für die übermittelten Grüße und erwidern sie aus vollem Herzen angedeihende des gewaltigen Völkerschlachtdenkmales und gelobten alle, vom ersten bis zum letzten, erneute unverbrüchliche Treue zu Volk und Vaterland. Deeringen, Generaloberst und Präsident.“

**Zwischenfälle beim deutschen Reichstägertag.**

**Leipzig, 18. Okt.** Im Rahmen des ersten deutschen Reichstägertages veranstalteten heute nachmittags Angehörige nationaler Blinde einen Besuchsbesuch durch einen jenseitigen von Arbeitern bewohnten Stadtteil, wobei es zu Zusammenstößen mit roten Frontkämpfern kam, die kurz vorher dort eine Protestversammlung gegen den Reichstägertag abgehalten hatten. Auf Seiten der Demonstranten fielen mehrere Schüsse. Durch das Eingreifen des Ueberfallkommandos wurden weitere Tötlichkeiten verhindert. Bei einer durch die Polizei vorgenommenen weiteren Durchsicherung an ungefähre 300 Mann der Demonstranten wurden zahlreiche Gemeinlichkeitsgegenstände und eine Wische beschlagnahmt und mehrere Namensbestimmungen vorgenommen. Der Besuchsbesuch wurde unter polizeilicher Begleitung aus diesem Stadtteil geführt. Die roten Frontkämpfer haben sechs bis acht, zum Teil erheblich Verletzte zu verzeichnen, von denen einige dem Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Bei den schwereren Verletzungen handelte es sich zum Teil um Schläge mit blanken Eblaten.

**Nach Locarno.**

**Die Rückkehr der deutschen Vertreter.**

**Locarno, 17. Okt.** Samstag nachmittags um 5 Uhr 10 Minuten reiste die deutsche Delegation von Locarno ab. Ein Sonderzug nahm ihre zahlreichen Mitfahrer und das nicht minder zahlreiche Hilfspersonal auf. Reichskanzler Dr. Luther fuhr im ersten Salonwagen mit Staatssekretär Kemmer und Reichsverweser Dr. Dieb, Dr. Stresemann im zweiten Salonwagen mit Staatssekretär von Schubert und dem Werner Geleiterten Dr. Müller. Eine große Menschenmenge hatte sich eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges an dem Bahnhof eingefunden. Als der Sonderzug in die Halle einfuhr, umdrängten die Reugiernden die beiden Wagen, in denen die Mitglieder der Delegation Platz nehmen sollten. Dr. Luther stand längere Zeit inmitten eines Menschenhaufens und schickte seine Unterschrift auf zahlreiche Postkarten und Briefe, die ihm aus dem Publikum gerichtet wurden. Als der Zug sich in Bewegung setzte, brachte die Menschenmenge den abreisenden Staatsmännern eine lebhaften Ovation dar. Der Kanzler winkte noch lange mit einem weissen Taschentuch zum Heiter hinaus. Die französische und englische Delegation reisten erst im Laufe des Sonntags ab.

**Die Ankunft in Berlin.**

**Berlin, 18. Okt.** Die deutsche Delegation ist Sonntag nachmittags wieder in Berlin eingetroffen. Da sowohl die Zeit, wie der Bahnhof sorglich gebeeingebalten waren, vollzog sich die Ankunft von der großen Öffentlichkeit völlig unbemerkt. Um 1.20 Uhr fuhr der Sonderzug aus Locarno in der Halle des Potsdamer Bahnhofs ein. Zum Empfang waren erschienen: Reichsminister Brauns, die Botschafter Großbritannien, Frankreich, Italien, der belgische Gesandte, der tschechoslowakische Gesandte, der Abdiore der Konzularat und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, ferner Vertreter der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes, sowie Frau Stresemann mit ihren Söhnen. Der englische Botschafter, Lord d'Albion, richtete im Auftrag Chamberlains einige Begrüßungsworte an Dr. Luther und Dr. Stresemann, für die der Kanzler herzlich dankte.

**Nach der Rückkehr der deutschen Delegation nach Berlin.**

Zu der Meldung über die gefrüge Berichterstattung des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten über das Ergebnis der

Konferenz von Locarno hört der „Montag“ (Sonderausgabe des Berliner Lokalanzeigers), daß es sich dabei lediglich um eine kurze Information gehandelt habe. Am heutigen Montag werde Dr. Luther dem Reichspräsidenten einen eingehenden Vortrag halten. Am Nachmittag beabsichtigt dem genannten Blatt zufolge der Reichskanzler vor den Vertretern der Presse über Locarno zu sprechen. Zum heutigen Abendmahl melbet der „Montag“, daß es in dieser Sitzung zu irgendwelchen Beschließen nicht kommen werde, da die vorgelegenen ausführlichen Referate des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers das Kabinetts hinreichend beschäftigen würden. Reichspräsident Ebe hat nach Bekanntgabe des Abschlusses der Konferenz von Locarno mitgeteilt, daß er in den letzten Tagen des Oktobers Amerika verlassen und in den ersten Novembertagen in Berlin eintreffen werde. Dann dürfte auch die Frage der etwaigen früheren Einberufung des Reichstages, der nach den gezielten Bestimmungen am 15. November wieder zusammentreten soll, akut werden.

**Ansprache des englischen Botschafters beim Empfang in Berlin.**

**Berlin, 18. Okt.** Die Ansprache, die der großbritannische Botschafter, Lord d'Albion, beim Eintreffen der Delegation an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister des Auswärtigen richtete, hatte folgenden Wortlaut: „Ich bin ausdrücklich von Herrn Chamberlain beauftragt, Sie zum Erfolg der Konferenz von Locarno zu beglückwünschen und zum Ausdruck zu bringen, daß Herr Chamberlain immer mit Freude an das erste Zusammentreffen in Locarno und an den Geist der Aufrichtigkeit und Offenheit zurückdenkt wird, den die deutschen Delegierten den Erörterungen aufgebracht haben. Der deutschen Regierung wird immer die Ehre bleiben, die Initiative ergriffen zu haben, welche zum Vertrag von Locarno geführt hat. Lord d'Albion fügte hinzu, daß Chamberlain überzeugt sei, daß die in Locarno getroffenen Abmachungen einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bilden werden. Er gab der Aufmerksamkeit Ausdruck, daß die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der britischen und der deutschen Delegation entstanden sind, sichere Bindungen zwischen den beiden Nationen seien. Der Reichskanzler und der Außenminister sprachen dem Botschafter ihren Dank für die freundlichen Worte aus und baten ihn, diesen Dank auch Chamberlain zu übermitteln.“

**Stresemann über die Rheinlandfrage.**

**Köln, 18. Okt.** Kurz vor seiner Abreise von Locarno gab Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann dem Lokalanzeiger die Rede, die die Rheinlandfrage, in der es u. a. heißt: Wenn der Vertrag von Locarno angenommen ist, so bedeutet das allerdings eine große praktische Erleichterung für das besetzte Gebiet. Ein Wunsch, der von allen gehört war, der dahin ging, daß Rheinlandschickungen unter den Gedanken des Schiedsgerichts zu stellen, ist verwirklicht worden. Dabei ist an Stelle einseitiger Aufhebung der große Gedanke der Annullierung einer unparteiischen Instanz getreten. Darüber hinaus hat der französische Minister des Auswärtigen es wiederholt als selbstverständlich bezeichnet, daß der Vertrag von Locarno sich auswirken müsse in einer wesentlichen Änderung und Erleichterung in dem Verhältnis zu dem besetzten Gebiet. Die Initiative hierzu wird von den besetzenden Mächten ausgehen. Es ist notwendig, für eine absehbare kurze Zeit die Ruhe zu bewahren, um abzuwarten, welche Folgen die Besprechungen von Locarno haben werden. Erst dann ist ein Urteil über die Auswirkungen möglich. Ich habe in meiner Schlußansprache ausgesprochen, daß die tiefste Bedeutung der Abmachungen von Locarno darin liegt, daß sie nicht das Ende, sondern der Anfang einer neuen Entwicklung sein mögen und sein müssen. Ich bin überzeugt, daß dies auch der Wille der Staatsmänner ist, die mit uns verhandelt haben. Ich erwarde diesen Anfang einer neuen Entwicklung vor allen Dingen für das besetzte Gebiet in mehr als einer Hinsicht. Auf die Frage über die Klärung der Kölner Zone erwiderte der Minister, diese Frage stehe nicht im Zusammenhang mit den in Locarno geführten Verhandlungen. Die Abmachung über die Klärung der ersten Rheinlandzone zu haben und haben es deshalb abgelehnt, sie zu irgend einer Art Tauschgeschäft zu machen. Aber ich glaube, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß indessen auf die von Deutschland vorzunehmenden Entwaffnungsmaßnahmen eine Abmachung über das von Deutschland gegenwärtig zur Ausführung zu bringende erreicht ist und die Festlegung eines bestimmten Termins für die Klärung der ersten nördlichen Rheinlandzone nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

**Die Haltung der Deutschnationalen.**

**Berlin, 18. Okt.** Die deutschnationale Korrespondenz schreibt über die Ergebnisse von Locarno u. a. folgendes: „Die Besprechung der Entwärte in Locarno bedeutet nicht ihre Unabänderlichkeit. Diese Eigenschaft geht schon aus der Besprechung „Antwort“ hervor. Weder dem Kabinet noch den Parteiführern ist ihr zuletzt fertiggestellter Inhalt und Wortlaut bekannt. Die Freiheit der Meinungen und des Entschlusses gegenüber diesen Entwürfen ist also eine Selbstverständlichkeit. Sie ist nicht nur eine rein formale, sondern eine durchaus materielle. Wie viel von dem Programm der Regierung erreicht oder vor der endgültigen Entscheidung noch erreichbar ist, bleibt abzuwarten. Heute kann nur nochmals festgestellt werden, daß für eine Preisgabe deutschen Landes und Volkes und für ungenügende Sicherheit gegen die Wirkungen des Art. 16 die Deutschnationale Volkspartei nicht zu haben sein wird. Ebenso wird die Deutschnationale Volkspartei dem Vertragswerk nur zustimmen, wenn die bekannten Voraussetzungen der Regierung für den Eintritt in den Völkerbund gesichert sind und die für das deutsche Volk selbstverständlichen Voraussetzungen und Rückwirkungen auf das besetzte Gebiet durch ausdrückliche vertragliche Abmachungen sichergestellt sind.“ Für Dienstag nachmittags ist der Vorstand der deutschnationalen Reichstagsfraktion, für Mittwoch die gesamte Fraktion einberufen worden.

**Hamburg, 18. Okt.** Der Landesverband Hamburg der Deutschnationalen Volkspartei legt in einer Stellungnahme zum Abschlusse der Konferenz von Locarno, dem Wert von Locarno ein entschiedenes Nein entgegen, weil er durch den Ausgang der Besprechung in Locarno die deutsche Ehre und Würde nicht genügend gewahrt sieht und die vom nationalen Standpunkt aus unannehmbare freiwillige Preisgabe deutschen Landes und deutschen Volkes als unannehmbare Folge von Locarno vordrängt.“

**Telegramm des Reichskanzlers an den schweizerischen Bundespräsidenten.**

**Berlin, 18. Okt.** Beim Verlassen des schweizerischen Gebietes richtete der Reichskanzler an den Bundespräsidenten der Schweiz, Dr. Muffo in Bern, folgende Botschaft: „Beim Abschied von Ihrem schönen Lande ist es mir Bedürfnis, zugleich im Namen des Reichsaußenministers und aller Mitglieder der deutschen Delegation zur Konferenz von Locarno, Ihnen,

hochverehrter Herr Bundespräsident, aufrichtigen Dank auszusprechen für die glänzende Vorbereitung dieser Konferenz und für die ausgezeichnete Aufnahme und aufopfernde Mitwirkung aller in Betracht kommenden Behörden. Das musterhafte Zusammenwirken einer vorzüglichen Verwaltung mit der liebenswürdigen Gastfreundschaft und herzlichen freundschaftlichen Gesinnung des Schweizer Volkes ergab den fruchtbaren Boden für eine Arbeit, die dem Ziele der wahren Befriedung Europas und der Welt zutrifft. Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, für Sie und die hohe Bundesregierung den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. (Ges.): Reichskanzler Dr. Luther.

**Die Präambel des Locarno-Paktes.**

Paris, 18. Oktbr. Der „Intransigent“ meldet aus Locarno, daß der letzte Satz der Präambel des Sicherheitspaktes folgenden Wortlaut hat: Die Delegierten der in Locarno vertretenen Regierungen erklären, daß sie die feste Überzeugung haben, daß die Intransigierung der abgeschlossenen Verträge und Abmachungen dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen hervorzurufen und dazu anzusetzen, die Lösung aller wirtschaftlichen und politischen Probleme nach Maßgabe der Interessen der Völker zu erleichtern. Sie wird dadurch, daß sie den Frieden und die Sicherheit Europas verfestigt, die im Artikel 18 der Völkerbundsakte vorgesehene Abrüstung in wirksamer Weise beschleunigen.

**Französische Blätterstimmen gegen die Abrüstungskonferenz.**

Paris, 18. Oktbr. Der „Temps“ kritisiert in seinem heutigen Leitartikel die Absicht Coolidges, baldigst eine Abrüstungskonferenz einzuleiten und schreibt: Das wäre wirklich eine Ge-

fahr und es müßte sofort gesagt werden, daß, falls eine solche Eventualität als indirekte Folge des Sicherheitspaktes ins Auge gefaßt werde, der Sicherheitspakt viel von seinem moralischen und politischen Wert verlieren würde. Da Amerika Frankreich nicht die doppelte Garantie habe geben wollen, die Wilson im Versailler Vertrag festzulegen gewillt gewesen sei, so sollte es Frankreich allein beurteilen lassen, was zu Gunsten seiner Sicherheit erforderlich sei. Zum Schluß erklärt der „Temps“, bevor man von einer Einschränkung der Rüstungen sprechen könne, müsse man abwarten, wie Deutschland die Sicherheit Europas auffasse und wie sie den Geist von Locarno in ihrer Politik zu verwirklichen gedenke. Der nationalistiche „Intransigent“ äußert sich in gleicher Weise und schreibt, noch ist die Linde nicht trocken, mit der die Unterzeichnung in Locarno erfolgte und schon kündigt man uns in Washington an, daß Coolidge sich anschide, die Großmächte demnächst zu einer Abrüstungskonferenz zusammenzubringen. Wir danken dafür und sagen: Nein!

**Eine Erklärung Chamberlains.**

Paris, 18. Oktbr. Einem Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ erklärte Chamberlain gestern in einer Unterredung u. a.: In allen Ländern gibt es noch viele Leute, die skeptisch sind und zögernd an das beachtenswerte Ergebnis der Verhandlungen von Locarno zu glauben. Auch sie werden allmählich die Macht der Logik verspüren. Es hat nicht den Anschein, daß man jemals in der zeitgenössischen Geschichte eine Konferenz verfallen hat, von der sämtliche Mitglieder sich befriedigt fühlten, indem ein jeder das Gefühl hatte, irgend etwas gewonnen zu haben. Es ist sicher nicht die Konferenz des ewigen Friedens gewesen und niemand denkt daran, sich ein-

schließen zu lassen, aber es ist die Konferenz, die den Krieg schwierig gehalten will, und das ist schon viel.

**Zur Frage der Abrüstungskonferenz.**

Paris, 18. Oktbr. Zu der gestern vom „Newyork Herald“ verbreiteten Nachricht, daß Coolidge auf Grund des Abschlusses des Sicherheitspaktes in Locarno jetzt an die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz denke, wird heute von demselben Blatt mitgeteilt, daß er diese möglichst bald anzuberaumen gedenke. Die „Chicago Tribune“ fügt hinzu, daß ein vertraulicher Meinungsaustausch zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten vorher stattfinden werde, damit Amerika auch sicherer sei, daß der Vorschlag angenommen werde und man in allgemeinen Linien einem Programm zustimme. Die Konferenz dürfte innerhalb der nächsten sechs Monate stattfinden.

**Rekord-Gauche an der Newyorker Börse.**

Newyork, 18. Oktbr. Die Newyorker Börse hatte gestern ihren größten Tag seit Kriegsende. Ein wahrer Krachtaumel hatte die Besucher erfaßt und die Umsätze erreichten eine nie gekannte Höhe. Man schreibt das Ergebnis zum Teil der Locarno-Konferenz zu, während nach anderer Auffassung die Spekulation sich auf den Markt geworfen hat, infolge von Gerüchten, die von besonders großen Aussichten für gewisse Handelszweige wissen wollen. Jedenfalls fand eine bedeutende Gauche statt. In zwei Stunden wurden 1.700.000 Aktien umgesetzt, während bisher der erzielte Umsatz am 18. August 1918 mit 1.000.000 Aktien betrug. Die Kaufordere liefen aus allen Teilen des Landes ein. 26 Papiere erreichten den höchsten Kurs, den sie in diesem Jahre verzeichnen konnten, während alle übrigen Papiere wesentliche Verbesserungen zu verzeichnen hatten.

**Württ. Amtsgericht Neuenbürg.**  
 Eintragungen in das Handelsregister, Abt. für Einzel-firmen, vom 10. Oktober 1925:  
 a) bei der Firma Pforzheimer Dampfwaschanstalt **Gebr. Maneval, Söhne, Birkensfeld**: Die Firma wurde geändert in: Dampfwaschanstalt Birkensfeld Wilhelm Maneval, Birkensfeld;  
 neu die Firmen:  
 b) **Robert Treiber, Döbel**, Inhaber der Firma: Robert Treiber, Kaufmann in Döbel;  
 c) **Richard Roth, Birkensfeld**, Inhaber der Firma: Richard Roth, Fabrikant in Birkensfeld.

**Gräfenhanjen. Stammholz-Verkauf.**  
 Aus Abteilung 18 Drei Linden kommen am **Donnerstag den 22. ds. Mts.** im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:  
 2 Birken mit 1 Fm.,  
 1 Buche „ 0,71 „  
 1 Eiche „ 0,28 „  
 1 Forche „ 0,99 „  
 4 Fichten „ 1,18 „  
 1 Baukranz I. Kl. und „  
 6 Stück Hagstangen II. Kl.  
 Die schriftlichen Angebote wollen bis **22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr**, beim Schultheißenamt eingereicht werden.  
 Den 17. Oktober 1925. **Schultheißenamt.**

**Nichelberg, Oberamt Calw. Nadelstammholz- u. Brennholzverkauf.**  
 Die Gemeinde bringt am **Samstag den 24. Okt.** aus dem Gemeindewald bei Nichelberg, Hünerberg und Reister Scheidholz in zwei Losen zum Verkauf:  
 Los 1 **Forchen**: 15,57 II., 14,03 III., 1,97 IV.; Sägholz: 4,97 II., 0,58 III. Kl.  
 Los 2 **Tannen**: 4,63 I., 21,29 II., 16,65 III., 8,07 IV., 1,79 V., 1,21 VI. Kl.; Sägholz: 3,33 I., 6,86 II., 3,19 III. Kl.  
 Die unterzeichneten Angebote, in ganzen Prozents der staatlichen Forstpreise für 1925 ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis **Samstag den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr**, beim Schultheißenamt eingereicht werden, wo zugleich die Eröffnung auf dem Rathaus stattfindet.  
 Der Zuschlag kann sogleich erfolgen. Zahlungsbedingungen: Die Hälfte in 14 Tagen, die zweite Hälfte in vier Wochen zahlbar.  
 Losverzeichnisse durch Waldmeister **Konnenmann** hier. Ferner kommen eine Stunde später um 3 Uhr nachmittags im öffentlichen Aufstreich  
 3 Am. Prügel, 48 Am. Anbruch zum Verkauf.  
 Nichelberg, den 15. Oktober 1925.  
 Der Gemeinderat.  
 Neuenbürg.

**Bestellungen auf Mostobst, Dchner & Sohn, Landesprodukte.**

**Oberamtsstadt Neuenbürg. Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag den 20. Oktbr., abends 8 Uhr.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Rechtsache Höhn gegen Sofonsky.  
 2. Rechtsachen Raiffenbacher gegen Blach und Lutz.  
 3. Elektrizitätswerk.  
 4. Wohnungssachen.  
 5. Abbau einer unständigen Lehrstelle an der Volksschule.  
 6. Sonstiges.  
 Stadtschultheiß **Knodel.**

**Neuenbürg. Unterhaltenes Tafelklavier od. Piano zu kaufen gesucht.**  
 Angebote mit Preisangabe unter T. Z. 100 an die Enztäler-Geschäftsstelle.  
 Birkensfeld.  
 Wir empfehlen unsern **Lastkraftwagen** (Ladegewicht 100 Pfd.) für Fuhrten jeder Art.  
**Gebr. Maneval,** Telefon-Amt Pforzheim Nr. 64.

**Die Zeitungs-Anzeige**  
 ist die erfolgreichste und billigste Reklame und als Werbemittel unübertroffen — **darum inseriere!**  
 Der Enztäler wird als Bezirksamtsblatt in allen Kreisen gelesen, bietet daher die beste Gewähr für weiteste Verbreitung und Erfolg.

**Eine Dame**  
 welche eine zarte, weiße Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten **Frederiksdorf-Hülse** die beste Lillienmilchseife von **Bergmann & Co., Radobitz.** Überall erhältlich.  
 Carl Mahler, Seife-Fabrik, Ad. Lustnauer in Nachf. Neuenbürg.

**Führer von Neuenbürg und Umgebung**  
 Preis 60 Pfg.  
 Gasthofbesitzer und Inhaber von Fremdenheimen erhalten ihn zwecks Verendung an Kurfremde zu Vorzugspreisen, desgleichen Wiederverkäufer.  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
 Inhaber D. Sirom.

**Württ. Forstamt Langenbrand. Nadelstammholz-Verkauf**  
 am Dienstag den 8. Novbr. 1925, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Röhl“ in Waldbrunn aus Staatswald Distrikt I-IV, VI und VIII: 4238 Za., 79 St., 123 Ko. mit 8m Langholz: 113 I., 451 II., 985 III., 656 IV., 399 V., 126 VI. Kl.; Sägholz: 73 I.—III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

**Schwann. Obstbäume, Kern- u. Steinobstbäume**  
 in Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Busch empfiehlt in schöner Ware **Carl Gentner,** Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung.

**Neuenbürg. Auf Tafelobst, nächster Tage eintreffend, nehmen Bestellungen entgegen Dchner & Sohn, Landesprodukte.**

**Neuenbürg. Auf Tafelobst, nächster Tage eintreffend, nehmen Bestellungen entgegen Dchner & Sohn, Landesprodukte.**

**Geburtstags- Namenstags- Künstler- Postkarten**  
 in schöner Auswahl zu haben in der **C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.**  
**Heilkundiger J. Persson**  
 (Von Brasilien zurück).  
 Behandlung aller heilbaren Krankheiten. — Zehn Jahre praktische Studien und Erfahrungen in Afrika, Südamerika und Europa.  
 Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.  
 Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.  
**Pforzheim. - Untere Ispringer Strasse 15.**

**Die Postbezieher**  
 des „Enztäler“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat **November** an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

Infrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.	Ich bestelle hiermit den „Enztäler“ für den Monat <b>November</b> und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.
	Name _____
	Wohnort _____
	Strasse und Hausnummer _____

**Birkensfeld. Junge Hühner, beste Legerrasse, Gänse u. Enten**  
 liefert billigt **W. Augenstein.**  
 Bei Anfragen Rückporto beifügen.

**Feinster alter Malaga**  
 per Liter Mt. 2.—, **Ansee-Branntwein**  
 gar. 48% Alk., per Liter Mt. 3.—.  
**Friedr. Knöller,**  
 Weinhandlung, Höfen a. Enz.